

Ist ja Ire!

PLANSPIEL. Warum man sich nach etwa einer Woche bereits an die freundliche Oberflächlichkeit der Amerikaner gewöhnen kann

Wer sagt, dass Studieren nicht den Horizont erweitert? Über 4000 Studenten aus der ganzen Welt sind zurzeit in New York unterwegs, für das dreiwöchige Planspiel „Model United Nations“. Unter den 15 Teilnehmern der Uni Duisburg-Essen ist auch die Mülheimerin Angelika Ivanov. Ihre Gruppe muss in der Simulation der UN-Realität die Rolle von Angola einnehmen. Was sie dabei erlebt, wie sie New York empfand, darüber schreibt sie regelmäßig in der NRZ.

Grün, grün, grün sind alle meine Farben. Grün, grün, grün ist alles was ich seh". So muss man sich als Kontinentaleuropäer den St. Patricks Day vorstellen. Der irische Nationalfeiertag zu Ehren des ersten christlichen irischen Missionars verzaubert New York in viele Iren. Oder Irre. Jenachdem. Aber vielleicht sollten Leute, die zu Hause im Winter *Es gibt kein Bier auf Hawaii* singen und begeistert Bonbons fangen, die von angemalten Traktoren geworfen werden, nicht ganz so streng sein.

Auf dem Weg zur St. Patricks Kirche, wo die Parade vorbeizieht, treffen wir schon ein paar irre Iren. Mehr oder weniger hübsche Frauen tragen das Motto: „Kiss me, I am Irish" auf ihren Kappen oder Shirts. Männer zwingen sich und ihren Bierbauch in ein grünes T-Shirt, das es anscheinend nicht in XXL zu kaufen gibt. Oder sie



Helau... St. Patricks Day macht man am besten mit - und fragt nicht nach Sinn. (Foto: privat)

ziehen. Bein und tragen in Ermangelung des Iren - einen Schottenrock. Alles ist erlaubt. Hauptsache, es ist grün. Im besten Fall glitzert es auch. Nachdem wir die Parade neben kreiswütigen Amerikanerinnen verbracht haben, hätten wir alle ein Bier vertragen können. Gerne auch auf Hawaii.

Doch leider wartet auf uns der Alltag und das Deutsche Haus (Ständige Vertretung der BRD in der UN), das heute alle deutschen Studenten des UN-Planspiels empfängt. Also, zurück ins Hotel und in Schale werfen. Ab in den Anzug, das

Hemd und die Stöckelschuhe. Von wegen Schottenrock... Am Regierungsgebäude stehen schon einige andere Deutsche, rauchend. Anti-Raucher-gesetze sind global. Alle beäugen sich vorsichtig. Schließlich werden wir uns in den nächsten Tagen zwangsläufig in den Konferenzen treffen. Doch zuerst fanden wir uns alle im Saal des deutschen Hauses wieder und nutzen die unbeobachteten Minuten, um uns vor dem Podium fotografieren zu lassen. Während der eher langweiligen Einführung über den Sinn und Zweck der Vereinten Nationen, fällt mir auf, wie es ist, wieder unter Deutschen zu sein. Hier findet niemand alles „amazing“ und „wonderful“. Und niemand würde auf die Idee kommen, dir einfach so zu sagen, dass er deine Bluse schön findet.

Fast habe ich mich schon daran gewöhnt. An die herrlich positive Oberflächlichkeit der Amerikaner. Aber heute beginnen erst einmal die Konferenzen. Dann bin ich Angola in der Internationalen Atom-Energie-Behörde. Mit vielen amerikanischen Studenten.

Oh, that's wonderful!
ANGELIKA IVANOV